

CI MAGAZIN^c

Magazin mit Katalog der **creativen inneneinrichter**

GEWACHSENE ZUKUNFT



INSPIRIERENDE UMGEBUNGEN BEREICHERN UNSER WOHNEN UND ARBEITEN.

Dafür kuratieren wir zeitlose und langlebige Möbel, Leuchten und Accessoires und helfen mit Beratung und Planung an unseren Standorten in Berlin und mit unserem Onlineshop.



minimum Charlottenburg

Unser Geschäft für die Klassiker der Moderne und Möbel, die dazu passen — von Cassina bis USM.

im LIVING BERLIN | Kantstraße 17, 10623 Berlin
Tel. 030 319 985 00 | info@minimum.de



bulthaup minimum

Die besondere Qualität von bulthaup Küchen im wohnlichen Umfeld präsentiert.

im LIVING BERLIN | Kantstraße 17, 10623 Berlin
Tel. 030 319 985 030 | bulthaup@minimum.de



minimum Kreuzberg

Bestseller von HAY, Klassiker von Vitra und Ikonen von B&B Italia treffen hier auf Design aus Berlin.

im Aufbau Haus | Prinzenstraße 85 C, 10969 Berlin
Tel. 030 319 985 020 | kreuzberg@minimum.de



minimum Projekt

Zeitgemäß arbeiten wie bei Zalando und Sartorius mit mintdesign und minimum Projekt.

im Frizz23 | Friedrichstraße 23A,
10969 Berlin | Tel. 030 319 985 080
projekt@minimum.de

minimum[®]

minimum einrichten GmbH
Kantstraße 17, 10623 Berlin
Tel. 030 319 985 00
www.minimum.de

Das minimum-Magazin
können Sie kostenlos
über unsere Webseite
abonnieren:



AUF DEM HOLZWEG

2024 feiern wir als Verband der Creativen Inneneinrichter unseren Fünfzigsten. Statt einer Rückschau auf das letzte halbe Jahrhundert nehmen wir diesen runden Geburtstag aber lieber zum Anlass für einen Blick in die Zukunft. Denn das Entdecken neuer innovativer Designs und bis dato in Deutschland unbekannter Hersteller war, ist und bleibt der Kern unseres Tuns.

So turbulent die Zeiten aktuell sein mögen, stoßen wir auch auf Lichtblicke, die uns optimistisch stimmen. Nachhaltige Materialien und innovative Technologien, die, richtig eingesetzt, die Welt ein bisschen besser machen, weil sie neue Ansätze und mögliche

Wege aus der Klimakrise aufzeigen. Einem Hoffnungsträger widmen wir uns in dieser Ausgabe: Altbewährt und vielseitig wie kaum ein anderes Material, rückt Holz dank seiner klimapositiven Eigenschaften in den Fokus.

Zu Recht, wie der weltweit anerkannte Klimaforscher Prof. Hans Joachim Schellnhuber findet ... und gleich eine radikale Bauwende hin zum Holz fordert. Passend dazu haben wir innovative Beispiele am anderen Ende des Kontinents gefunden, Architekten auf einem richtungsweisenden Holzweg sozusagen. Die Japaner Kengo Kuma und Shigeru Ban verbinden, jeder für sich, Tradition und Moderne. Da ist Kuma, der am liebsten mit regionalem Holz

arbeitet. Seine Bauten (und Möbel) fügen sich trotz ihres auffälligen Äußeren harmonisch in die Umgebung ein und sind dabei voller Lichtspiele. Shigeru Ban erhebt die Konstruktion zur Kunstform. Für seine komplexen Dachkonstruktionen entwirft er

beeindruckende Holzverbindungen – und zeigt, wie Verzicht auf Stahl den Weg für eine neue Form der Architektur frei macht. Komplexe hölzerne Konstruktionen gibt es auch bei Paul Heijnen zu bewundern, allerdings in einem anderen Maßstab. Der Niederländer baut filigrane Schränke inklusive hölzerner Schlösser und Beschläge. Eine sinnvolle Verwendung der alten

Baumaterialien aus der Umgebung fand Katarzyna Pielaszkiewicz. Sie ließ daraus ein Gästehaus bauen, das mit einem entspannten Mix aus Alt und Neu überzeugt. Viel zu schade zum Verfeuern, das dachten auch Kolman Boye Architects über den bei der Dielenproduktion anfallenden Verschnitt. In Zusammenarbeit mit dem Dielenhersteller Dinesen verbauten sie deshalb mehr als 20.000 kleine Reststücke zu einem Haus in den norwegischen Schären. Wie man aus der Not eine Tugend bzw. einen echten Designklassiker macht, zeigt schließlich die Entstehungsgeschichte eines Ihnen bestimmt bekannten Möbelstücks ... aber sehen Sie selbst.

»ALTBEWÄHRT UND
VIELSEITIG WIE KAUM EIN
ANDERES MATERIAL, RÜCKT
HOLZ DANK SEINER
KLIMAPOSITIVEN
EIGENSCHAFTEN IN
DEN FOKUS.«

GEWACHSENE ZUKUNFT

INHALTSANGABE

- 3 EDITORIAL**
Auf dem Holzweg
- 6 IM KREISLAUF**
Was uns mit dem natürlichen Rohstoff Holz verbindet
- 8 KLIMARETTER**
Warum Klimaforscher Prof. Schellnhuber eine radikale Bauwende fordert
- 10 FACETTENREICH**
Der japanische Architekt Kengo Kuma verändert mit seinen Holzbauten die Textur der Großstadt
- 16 MITTLER**
Die Möbelkollektion Migumi verzaubert mit Lichtspielen und soll zwischen Mensch und Raum vermitteln
- 18 SHIGERU BAN**
Bekannt für gewagte Materialeexperimente, setzt der Architekt bei Holz auf traditionelle Verbindungen
- 28 KUNSTVOLL KONSTRUIERT**
Die Möbelstücke des Niederländers Paul Heijnen bestehen aus dünnen Sperrholzlamellen und sind Meisterwerke der Handwerkskunst
- 32 GEERDET**
Eine gelungene Verbindung aus Altholz, moderner Baukunst und zeitgenössischem Design sorgt im Gästehaus Tilia für eine entspannte Atmosphäre
- 38 GEWICHTUNG**
Christian Hammer Juhl und Jade Chan legen Holz in die Waagschale
- 40 RESTLOS VERBUNDEN**
Eingebettet in die norwegische Natur steht ein Haus, gebaut aus Holzresten des Dielenherstellers Dinesen
- 50 VOM HOCKER**
Wie man aus der Not eine Tugend macht, zeigt die Entstehungsgeschichte des Ulmer Hockers



51 NATÜRLICH! Designklassiker, die auch in Zukunft begeistern, und die schönsten Neuentdeckungen für Ihr Zuhause finden Sie im Designkatalog ab Seite 51.

Fotos: Titel: © Stefan Ruiz; Seite 3-4: © Sandra Standbridge; Seite 4: © captureandcompose, © Paul Heijnen Studio, © wb form



LEICA CINE 1

Heimkino in seiner schönsten Form.

Das Bild. Der Sound. Die Atmosphäre. Es sind Details, die aus dem Leica Cine 1 ein Präzisionsprodukt machen und aus einer Projektion ein Heimkino-Erlebnis. Das Zusammenspiel aus innovativer Technik, smarten Funktionen, traditionellem Handwerk und zeitlosem Design macht Leica Qualität erstmals auch im Bewegtbild bis zu 120" erlebbar – Szene für Szene, hautnah. Für das ganz große Kino im eigenen Wohnzimmer.



Weitere Informationen unter
leica-cinematv.com



IM KREISLAUF



Foto: © captureandcompose

Unter der Rinde lagert der Baum seine Erinnerungen ein, die guten wie die schlechten. Schicht um Schicht um seinen Stamm geschlungen, gibt er sie erst am Ende seines Lebens und auf einen Schlag hin preis. Dürrephasen und solche gesunden Wachstums, Krankheiten, Unfälle oder Brände – all das lässt sich von seinen Jahresringen ablesen. Auch die Maserung erzählt von seinem Leben und von manchmal jahrhundertlangem Wachsen. Geradlinig und gleichmäßig oder voller Windungen und Umwege. Ob im knarrenden Gebälk eines alten Hauses, in der massiven Tischplatte des über die Generationen hinweg vererbten Küchentisches oder in der kunstvoll gebogenen Lehne eines Freischwingers, das Holzbild markiert nur den Beginn einer langen Reise.

So überdauert aus Holz Gefertigtes mit bodenständiger Selbstverständlichkeit allerlei Moden und Trends, verbindet mühelos Tradition und Moderne und überlebt, so ganz nebenbei, andere Materialien um ein Vielfaches. Jahre, selbst Jahrhunderte der Nutzung können ihm nur wenig anhaben. Auch wenn sie nicht spurlos an dem ehrlichen Material vorbeigehen: Von der ersten Schramme bis hin zu einer einzigartigen Patina entwickelt Holz sich mit seinem:seiner Besitzer:in weiter. Es ist ein würdevoller Alterungsprozess, der Hölzernes so einzigartig macht, ihm Persönlichkeit verleiht, wo andere blass und austauschbar bleiben. Dabei bleibt das natürlich Gewachsene noch lange nach seiner Verarbeitung lebendig wie kein anderes. Holz duftet, wärmt und arbeitet, auch ohne Wurzeln und Blattwerk.

Das Leben in einem Holzhaus ist ein anderes als in einem aus Beton. Von der CO₂-Bilanz ganz zu schweigen. Auch an einem Holztisch verweilt man gern ein wenig länger. Es ist die Verbindung zur Natur, die wir mit allen Sinnen erspüren und die uns so guttut. Eine Verbindung, die uns zeigt, was wirklich zählt und uns dabei hoffentlich nicht auf den sprichwörtlichen Holzweg führt.

»Es ist ein würdevoller Alterungsprozess, der Hölzernes so einzigartig macht, ihm Persönlichkeit verleiht ...«

VOM BAU(M)- MATERIAL ZUM KLIMA- RETTTER

»Wenn ein Baum wächst, nimmt er das Treibhausgas Kohlendioxid auf. Bauen wir daraus ein Haus, wird nicht nur klimaschädlicher Stahlbeton substituiert, sondern auch CO₂ langfristig gespeichert.«

Für Prof. Hans Joachim Schellnhuber, renommierter Klimaforscher und Gründer des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), ist Holz das Material der Zukunft. Er fordert eine radikale Bauwende, mit einem Material als Klimaretter. Ganze 40 Prozent aller Treibhausgasemissionen gehen auf das Konto der Baubranche. Das Errichten, die Nutzung und der Rückbau von Gebäuden sind ein bedeutender Treiber des Klimawandels. Dass nun gerade die Baubranche eine Lösung für das Problem sein kann, davon ist der weltweit renommierte Klimaexperte überzeugt. Denn setze man bei Neubauten künftig zu 90 Prozent auf den nachwachsenden Rohstoff Holz statt auf Stahlbeton, ließen sich enorme Mengen Kohlenstoff einsparen, rechnet Schellnhuber vor. Dazu käme der Fakt, dass die errichteten Holzbauten als natürliche CO₂-Speicher fungieren, der Atmosphäre also bereits ausgestoßene Treibhausgase entziehen. Die Folge: sogenannte Negativemissionen, die zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels mittlerweile als unabdingbar gelten.

„Genauso können wir in langlebigen Produkten – Häusern, Möbeln, was auch immer – den atmosphärischen Kohlenstoff speichern“, erklärt der Klimaforscher, der in der Rückbesinnung auf natürliche Materialien alles andere als einen Rückschritt sieht. Es ginge nicht um Verzicht auf Wachstum, sondern um eine Kombination aus regionalen Naturstoffen und neuesten Technologien: „etwa fantastische Fachwerkstrukturen aus Brettsperrholz zusammen mit künstlicher Intelligenz“, um den wertvollen Rohstoff möglichst lange im Kreislauf zu halten und den Planeten doch noch zu retten.



FACET- TEN- REICH



Holzbauten haben in Japan eine lange Tradition. Architekt Kengo Kuma versteht es wie kein:e zweite:r, traditionelle Formen, Bauweisen und Handwerkstechniken mit modernen architektonischen Ansätzen zu verbinden.





Der 1955 geborene Architekt ist für seinen innovativen und oft als organisch beschriebenen Architekturstil bekannt und schafft durch die sorgfältige Integration von Materialien, Texturen und Licht eine subtile, ruhige Ästhetik. Ob das Museum für moderne Kunst in der antiken Stadt Eskişehir in Zentralanatolien (Seite 10), das Sunny-Hills-Ladencafé in Tokio (Seite 11) oder temporäre Bauten wie der Veranstaltungspavillon im Tokioter Viertel Harumi (Seite 14): Kumas Umgang mit Holz und Bambus ist virtuos, seine Gebäude sind voller Lichtspiele und harmonisch in die Umgebung integriert.

Fotos links: © Daici Ano/FWD, © Kawasumi-Kobayashi Kenji Photograph Office/Masaki Hamada, © Stefan Ruiz; Foto rechts: © Kawasumi-Kobayashi Kenji Photograph Office/Masaki Hamada

GEWACHSEN





Nachhaltige Architektur, das ist für Kengo Kuma das Aufrechterhalten von Traditionen verknüpft mit innovativen Strukturen, der Nutzung von lokaler Handwerkskraft und Wissen. „Der Respekt vor der Kultur und dem Umfeld des Ortes, an dem ich arbeite“, so der Architekt, sei der primäre Anspruch in seinen Designs und mit ein Grund, warum er sich schon vor vielen Jahren von Stahl und Beton abgewandt habe. Denn Beton, sagte Kuma mal in einem Interview, unterbinde nun mal jede Kommunikation mit dem Ort. Selbst in einem traditionellen japanischen Holzhaus aufgewachsen, arbeitet er mittlerweile vornehmlich mit Holz aus der jeweiligen Region. Für ihn das Schlüsselmaterial des 21. Jahrhunderts: „Seine Wärme und sein Geruch wirken wohltuend auf Menschen, nicht zuletzt weil sie früher in Wäldern lebten, die ihnen Schutz und Schatten boten. Außerdem bedeutet es für mich die Zukunft des Bauens, weil es CO2-neutral ist und wir so auf den Klimawandel als unsere größte Herausforderung reagieren können. Daher verwende ich es so viel wie möglich.“

Ganz der japanischen Tradition folgend, ist Kumas Architektur von Licht-und-Schatten-Spielen geprägt. Durchlässige, filigrane Formen und große Glasflächen lassen innen und außen fließend ineinander übergehen. Seine Gebäude warten mit einer einladend warmen Atmosphäre auf. Doch genauso wie Kuma auf regionale Materialien und den Einsatz lokaler Handwerkskunst setzt, so selbstverständlich ist für ihn auch der Einsatz neuester Technologien, um alles zur Entfaltung zu bringen. Es gehe nicht darum, technisch aufwändige Gebäude aus Holz zu schaffen, vielmehr müsse die Textur der Großstädte verändert werden – mit natürlichen und menschenfreundlichen Materialien.



Fotos links: © Kawasumi-Kobayashi Kenji Photograph Office, © Naaro/OMM; Foto rechts: © Kawasumi-Kobayashi Kenji Photograph Office



MITTLER ZWISCHEN MENSCH UND RAUM



Fotos: © Aman Group; Porträt rechte Seite: © Stefan Ruiz

Für Kengo Kuma gibt es keine Abgrenzung der Bereiche Architektur, Innenarchitektur und Produktdesign. Vielmehr zählt für ihn das große Ganze, seine Gesamtvision, zu der auch das eigens entworfene Mobiliar gehört. Denn Möbel, so Kuma, seien prägend für die Raumerfahrung: „Wenn Möbel anders sind, sieht der Raum auch anders aus und fühlt sich anders an.“ Seiner ganzheitlichen Herangehensweise folgend sieht er sich eher als Gestalter des Lebens der Menschen, als sich auf die Architektur beschränken zu lassen. Seine Stühle, Tische und Sofas fungieren eigenständig als mikroarchitektonische Schemata, und weil sie näher am menschlichen Körper sind als die Architektur, seien sie oft wichtiger für unser Leben als die Architektur, so Kuma. Entworfen werden die Mittler zwischen dem menschlichen Körper und dem Raum erst in der letzten Phase der Raumgestaltung. „Es ist schwierig, mit dem Entwurf von Möbeln zu beginnen, bevor das Bild des Raumes bis zu einem gewissen Grad konkret wird.“ So auch die aktuelle Tisch- und Stuhlkollektion Migumi, die Möblierung für das luxuriöse Strandprojekt Aman Miami



Beach Residences. Migumi, abgeleitet von „Mi-Assembly“, spiegelt die aufwändige Montage der Möbel und das harmonische Zusammenspiel der Materialien wider. Inspiriert vom Sonnenlicht und passend zur Materialpalette des Projekts sind es 20 Millimeter starke, quadratische Eichenholzgerüste, die im wandernden Tageslicht ein fantastisches Schattenspiel aufführen. Verstärkt werden die filigranen Konstruktionen durch eingearbeitete quadratische Edelstahlrohre. Diese strukturelle Überlegung sorgt auf subtile Weise für Haltbarkeit und bewahrt die ultraleichte Illusion, die den dynamischen Geist der sonnigen Stadt widerspiegelt.

IN INTER- AKTION MIT DEM LICHT



Konstruktion als Kunstform

Kein Leim, kein Metall, stattdessen ein kunstvolles Ineinander der konstruktiven Teile: Reine Holzverbindungen haben in Japan eine Jahrtausende währende Tradition. Als wichtiger Bestandteil der Zimmermannskunst spiegeln sie die Prinzipien von Präzision, Ästhetik und Langlebigkeit wider. Werte, die aktueller sind denn je. Shigeru Ban verbindet traditionelle japanische Bauweisen mit moderner Architektur. Viele seiner spektakulären Bauten weisen eine Tragstruktur auf, die gänzlich ohne Leim oder zusätzliche Stahlverstärkungen auskommt. Auch auf reines Zierwerk verzichtet er komplett: Jedes Element hat seinen Platz und seine zugewiesene Funktion. Bei aller Klarheit und Ästhetik wirken seine Konstruktionen dennoch kunstvoll und bisweilen kapriziös.

Ban, der bereits in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts mit Holz und recyceltem Karton zu experimentieren beginnt, gelingt der Durchbruch 1986. Inspiriert von den Röhren der Papierrollen, die in seinem Büro übrig bleiben, setzt der Architekt auf Papprollen zur Konstruktion von Wänden, Dächern und tragenden Strukturen. So entstehen neben eleganten Wohnhäusern auch temporäre Notunterkünfte für den Einsatz in Krisengebieten. Ein Engagement, das bei der Verleihung des Pritzker-Preises 2014 gesonderte Erwähnung findet. Schon 14 Jahre zuvor erfährt Ban für die bis dato größte (Alt-)Papier-Konstruktion weltweite Aufmerksamkeit: Der japanische Pavillon, den er in Zusammenarbeit mit dem deutschen Architekten Frei Otto für die Weltausstellung in Hannover konzipiert, kann am Ende der Weltausstellung demontiert und vollständig recycelt werden.

Funktionale Verbundenheit von Tradition und Moderne

Mit der „Carta Collection“ (Seite 23, 25 und 26), Möbeln aus schmalen Kartonrollen und Birkensterrholz, möbliert Ban 2016 nicht nur sein eigenes Wochenendhaus – seines Zeichens ebenfalls eine Papp-Konstruktion. Dabei ist es nicht nur Zellstoff, der den Pritzker-Preisträger fasziniert. Mit großer Experimentierfreude testet Ban die Grenzen weiterer Materialien aus, ersetzt ganze Fassaden durch fließende Stoffe, sprengt mit immer spektakuläreren Dachkonstruktionen aus Holz bisherige Dimensionen. Experimentelle Materialien kombiniert der in einem Holzhaus aufgewachsene Architekt mit Holz und japanischen Handwerkstechniken. Dank häufiger Umbauten seines Elternhauses lernt er die schon früh zu schätzen. Nun entwickelt er eigene Varianten zur Verbindung seiner oft vielschichtigen Dachkonstruktionen, immer angetrieben von dem Ziel, möglichst wenig Material und Ressourcen zu verwenden. Sein Anspruch: eine Verhältnismäßigkeit von eingesetzten Materialien zu der tatsächlichen Lebensdauer eines Gebäudes. Betonbauten, die aus kommerziellen Gründen bereits nach wenigen Jahren abgerissen werden, widerstreben ihm. Seine Papierarchitektur andererseits beweist erstaunliche Stabilität und Dauerhaftigkeit. Verwendet er Holz, dann verzichtet er auf den Einsatz von Stahl als Verbindungs- und Verstärkungselement – zumindest, wenn das Gebäude nicht in absehbarer Zeit wieder demontiert werden soll. Denn der einzige Nachteil von Holzverbindungen, so erklärt er, sei deren Dauerhaftigkeit. Den Verzicht

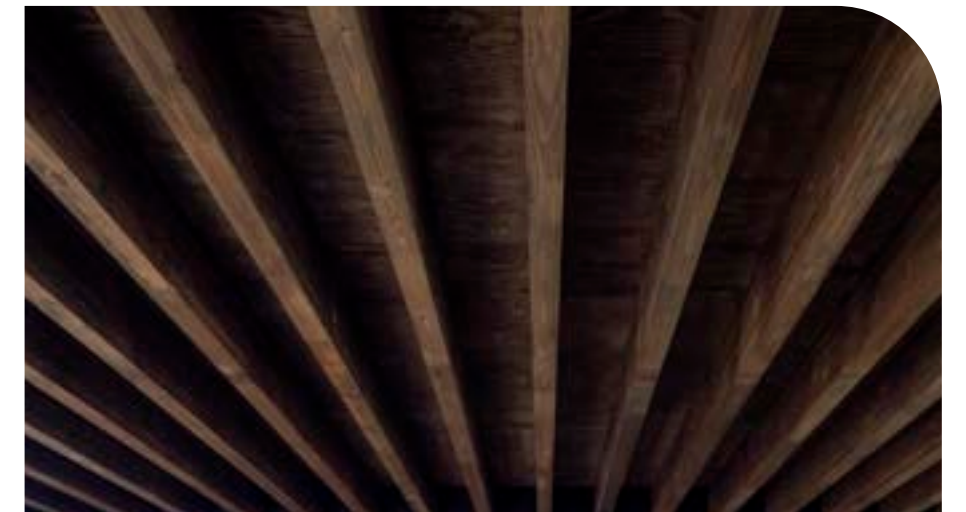


auf Stahl dagegen versteht er weniger als Hindernis denn als Chance für eine neue Form der Architektur. „Obwohl Holz eines der ältesten Baumaterialien ist, revolutioniert es die Art und Weise, wie wir heute Gebäude entwerfen und bauen“, erklärt der Architekt, der einmal von der New York Times ein „Umweltschützer durch Zufall“ genannt wurde. Eine treffende Bezeichnung, wie er selbst sagt.



Dreidimensionale Dächer als Experimentierfläche

Monomaterialismus als Wegbereiter für eine neue Architektur



Für Bans Architektur von zentraler Bedeutung ist das Dach: „Denn ein Dach erzeugt bereits automatisch einen Raum. Viel entscheidender aber ist, dass ein Dach nicht nur innen und außen voneinander trennt wie eine Wand, sondern einen Zwischenraum zulässt – eine Art Entweder-oder. Diesen Übergang finde ich sehr spannend. Ich möchte mit meinen Gebäuden innen und außen verbinden“, erklärt der Architekt, dessen Projekte immer wieder neue Herangehensweisen an das Zusammenspiel von innen und außen zeigen.





Heute bestellt –
morgen geliefert



cairo.de



Auch das Bookshelf House (Seite 24–27) bewegt sich in diesem Spannungsfeld zwischen innen und außen. Der Erweiterungsbau mit einer Trägerkonstruktion, die als Bücherregal und Fensterfront dient, zeigt die funktionale Herangehensweise eines Architekten, den eher die Problemlösung als eine Formschaffung antreibt: „Um bei alldem so wenig Energie und Material zu verbrauchen wie nötig und gleichzeitig so viel Raum zu schaffen wie möglich.“



Designkatalog für Bürointerieur

Bestellen Sie* jetzt Ihren kostenlosen Cairo-Katalog telefonisch unter 06078/758 500, per Fax unter 06078/758 555 oder per Mail an katalog@cairo.de mit dem Code 285

Firma

Name

Straße

PLZ/Ort

E-Mail

* Angebote nur für gewerbliche Kunden

DIE SCHÖNHEIT KOMPLEXER KONSTRUKTIONEN

Fotos Seite 28–31: © Paul Heijnen Studio/Rene van der Hulst/Ronald Smits

28



Filigrane Konstruktionen, die Rahmen und Scharniere stolz zur Schau tragen. Ein Schrank, der sein Innerstes nach außen kehrt und die Schönheit der funktionalen Komponenten und des Materials hervorhebt. Die Möbel des Niederländers Paul Heijnen sind Meisterwerke der Handwerkskunst und überragen so manches Bauwerk an Komplexität. Beim Cathedral Cabinet (Bild Mitte und rechts) bestehen selbst die Beschläge und Schlösser aus dünnen Sperrholzlamellen.



29



Mit seinen Entwürfen bewegt sich Paul Heijnen in der Grauzone zwischen Industriedesign, Kunsthandwerk, Architektur, Bildhauerei und vielen anderen Künsten. Dabei sieht er sich selbst auch als Wissenschaftler, der den Naturgesetzen auf den Grund geht. Es sind Einzelstücke oder auf eine geringe Stückzahl limitierte Editionen, die der Absolvent der Design Academy Eindhoven teils über Jahre hinweg entwickelt und in der eigenen Werkstatt in Eindhoven umsetzt. Dabei basieren viele seiner Arbeiten auf einem modularen System aus dünnen Holzleisten, die als Grundgerüst zusammengesteckt ihm die Möglichkeit geben, organische Konstruktionen aus einer Vielzahl unterschiedlicher Materialien zu schaffen. So auch der Muqarnas Cabinet (Bild rechts), ein 2 x 2 Meter großer Schrank, an dem Heijnen seit 2019 arbeitet und den er bereits als „work in progress“ enthüllte.



DIE NATUR ALS
URSPRUNG ALLER
ERSCHEINUNGS-
FORMEN

Geerdet

Verwitterte Fassadenbretter, historische Balken, wiederverwendete Ziegel – in der malerischen Flusslandschaft des Weichseldeltas gelegen, erzählt ein neu errichtetes Gästehaus Geschichten aus vergangenen Zeiten. Das Tilia Authentic Home verbindet alte Substanz, moderne Baukunst und zeitgenössisches Design. Eine gelungene Symbiose, die, eingebettet in die idyllische Landschaft, der ideale Ort für eine Auszeit vom hektischen Alltag zu sein scheint.

Fotos Seite 32–37: © URLAUBSARCHITEKTUR_Tilia/Justyna Szyszka



Das Haus, das von außen an zwei miteinander verbundene Speicher erinnert, öffnet sich mit seinen großen Glasfassaden zur Natur. Umgeben von einem weitläufigen Garten mit Obstbäumen, Bienenstöcken und einem historischen Arkadenhaus besteht die Konstruktion des Gebäudepaares selbst größtenteils aus den Baumaterialien einstiger Scheunen und Häuser sowie den Fragmenten eines 200 Jahre alten, benachbarten Arkadenhauses. Besonders sind die 11 Meter hohen Deckenbalken, die aus einer ehemaligen Gießerei in der Nähe stammen.



Die im Innern sichtbar gelassenen Balken erinnern an ein historisches Fachwerkhaus. Nur offener, luftiger und moderner wirkt alles in den insgesamt vier Wohnungen des Gästehauses, das unter Urlaubsarchitektur.de zu finden ist. Der graue Estrich im Erdgeschoss, die raumhohen Verglasungen und die erdige Farbpalette – sie alle tragen ihren Teil zu einer entspannten wie inspirierenden Atmosphäre bei, in der es sich wunderbar entspannen lässt. Einige der Möbel bestehen dazu aus wiederaufbereitetem Eichen- und Eschenholz. Sie sind Entwürfe der Designerin und Besitzerin Katarzyna Pielaszkiewicz, die mit ihrer Familie direkt nebenan wohnt. Ergänzt um natürliche Materialien und einige wenige moderne Elemente schuf sie hier ein naturverbundenes Refugium voller Licht und grüner Ausblicke.



EIN MATERIAL IN DER WAAG- SCHALE



Es war die erstaunliche Erkenntnis, dass Holz, geschnitten aus dem gleichen Stamm, in seinem Gewicht deutliche Unterschiede aufweisen kann, die die Designschaffenden Christian Hammer Juhl und Jade Chan darauf brachte, sich eingehend mit dem Material zu beschäftigen. Mit „Weight of Wood“ zeigt das Designstudio die Ergebnisse seiner einjährigen Forschungsarbeit, die in Zusammenarbeit mit dem dänischen Dielenhersteller Dinesen entstand. Spielerisch werden Einblicke in die Umweltbedingungen während des Wachstums eines gewichtigen Materials vermittelt. Faktoren, die die Charakteristik, aber eben auch die Dichte des Rohstoffs prägen, der eng mit unserem Leben verzahnt ist.

AUS- BALAN- CIERT



Foto links: © Claus Troelsgaard; Fotos rechts: © Nikolaj Bonde, © Olivia Rhode, © Claus Troelsgaard



Christian+Jade, die sich während des Studiums an der Design Academy Eindhoven kennenlernten, überraschen nicht nur mit neuen Erkenntnissen aus einer ungewohnten Perspektive, sie führen uns auch die gesellschaftliche Gewichtung des Materials und deren enge Verzahnung mit unserer Umwelt vor Augen. „Was wir geschaffen haben, ist nicht nur eine Möbelsérie, sondern auch ein Schaukelpferd, ein Schaukelstuhl und viele kleine Experimente, die diese immaterielle Qualität von Holz, nämlich das Gewicht von Holz, visualisieren“, erläutert Chan die Möbelarchetypen, die in ihrer Funktion Gewicht und Ausgewogenheit erfordern – und die Schönheit des Materials erfahrbar machen.

RESTLOS VERBUNDEN

EIN MATERIAL- EXPERIMENT



An einer Felsküste in den norwegischen Schären steht zwischen Meer und Wald ein Haus, gebaut aus Restholz. Eine unwegsame Landschaft mit Felsvorsprüngen und dichter Vegetation aus Fichten, Laubbäumen und Gebüsch prägt diesen Ort. Mit dem Meer auf der einen und dem Wald auf der anderen Seite erscheint das Saltviga House wie eine Antwort auf seine Umgebung. Aber es ist noch mehr: nämlich der gelungene Versuch, Verschnitte aus der Produktion maßgefertigter Böden sinnvoller und vor allem schöner zu nutzen, als nur Brennholz aus ihnen zu machen.



Es sollte ein Experiment sein, ausgelöst durch die Überlegung, was man aus dem schönsten Überschuss der Welt schaffen kann: Holzreste, kurz Verschnitt, der bei der Herstellung maßgefertigter Dielen von Dinesen entsteht. Das Saltviga House, ein Entwurf von Kolman Boye Architects, besteht zum größten Teil aus diesen Resten. Reste, für die es bis dato keine Ver-



wendung gab. Nun bestehen Dach und Fassade des Hauses aus insgesamt 12.000 Eichenholzreststücken aus der Bodenproduktion Dinesens. Sie wurden mit minimalem Abfall auf Maß zugeschnitten, vorgebohrt und behandelt, bevor die Montage mit Edelstahlschrauben erfolgte. Ein behutsamer und umsichtiger Umgang mit dem Material war Voraussetzung für den gesamten Entwurfs- und Entwicklungsprozess. Aber auch die Bauphase erforderte das umfangreiche Wissen aller beteiligten Tischler:innen, Zimmerleute und Zulieferer. Ein Einsatz, der sich in vielerlei Hinsicht gelohnt hat. Denn so ist nicht nur ein ästhetisches, robustes und angepasstes Haus mit einem umweltfreundlichen Ansatz entstanden. Das Projekt ist auch ein Lehrstück in Sachen Ressourcennutzung und Zero Waste.

EINS MIT DER NATUR



Für die Architektur von entscheidender Bedeutung war die existierende Landschaft, denn die Natur sollte möglichst wenig vom Bau des Hauses beeinträchtigt werden. Die kleinen Waldpfade, die über Generationen von den Grundstücksbesitzer:innen ausgetreten wurden, bleiben weiterhin unberührt erhalten und die

Architektur rankt sich um den natürlichen Meeresblick zwischen den alten Baumstämmen. Dadurch sind windgeschützte und sonnige Ecken im Zusammenspiel mit den erhaltenen Bäumen und den schönen Pfaden zwischen Gestein und Gebüsch entstanden.

An das nach Nordosten geneigte Gelände angepasst, bildet das Gebäude drei Volumen, die auf fünf verschiedenen Ebenen liegen. Draußen schaffen die drei Baukörper zwei unterschiedliche Räume, die durch eine zu öffnende Windbarriere getrennt sind: einen windgeschützten Innenhof zum Wald hin und eine offene Terrasse zum Meer hin, die durch ein bestehendes beschnittenes „Fensterband“ in den Nadelbäumen den Blick freigibt.





Neben dem Eichenholz im Außenbereich dominiert auch im Innern das nachwachsende Naturmaterial. Die Innenverkleidung aus Douglasie ist in einem etwas wärmeren, weißlichen Farbton gehalten – ein gelungener Kontrast zu den neutralen Estrichböden. Die schmalen Dielen, die beim Schneiden aus dem Baumstamm auf natürliche Weise entstehen und das Material optimal ausnutzen, finden sich an Wänden und Decken wieder und erzeugen mit wechselnden Nuancen und wunderschöner Maserung eine gelungene Dynamik im Raum. Der zarte Duft der Douglasie trägt außerdem zum Wohlbefinden in den harmonisch gestalteten Räumen bei. Ein achtsamer Umgang mit dem nachwachsenden Rohstoff zeigt sich auch bei weiteren maßgefertigten Einrichtungslösungen wie Ablagen, Regalen und Treppenstufen sowie bei der Küche, deren Fronten aus überschüssigem Douglasienholz bestehen. So gelingt es den Architekturschaffenden, mit bedachter Materialwahl eine wohltuende Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Bewohner:innen des Hauses eng an die sie umgebende Natur angebunden fühlen. Ressourcenschonend und zukunftsweisend bis ins kleinste Detail.



im Raum. Der zarte Duft der Douglasie trägt außerdem zum Wohlbefinden in den harmonisch gestalteten Räumen bei. Ein achtsamer Umgang mit dem nachwachsenden Rohstoff zeigt sich auch bei weiteren maßgefertigten Einrichtungslösungen wie Ablagen, Regalen und Treppenstufen sowie bei der Küche, deren Fronten aus überschüssigem Douglasienholz bestehen. So gelingt es den Architekturschaffenden, mit bedachter Materialwahl eine wohltuende Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Bewohner:innen des Hauses eng an die sie umgebende Natur angebunden fühlen. Ressourcenschonend und zukunftsweisend bis ins kleinste Detail.



VON DER NOTLÖSUNG ZUM MULTITALENT

05

Der Ulmer Hocker ist ein Paradebeispiel nachhaltiger Problemlösung aus Holz: Kurz nach der Gründung der Hochschule für Gestaltung in Ulm (1953) war das Geld knapp, hochwertige Materialien teuer und es fehlte an Sitzmöglichkeiten für die Studierenden. Alle Probleme lösen sollte ein Entwurf, den Max Bill, Gründungsmitglied und Direktor der Hochschule, auf einer Papierserviette ersann. Der Ulmer Hocker, von den Studierenden selbst und dem Hausmeister der HfG aus drei Brettern heimischen Nadelholzes (Fichte), einer Querstange und Kantenverstärkungen aus robusterem Buchenholz gefertigt, ist ein echtes Multitalent. Ob als flexible Sitzgelegenheit in zwei Höhen, Stehpult-Aufsatz, Trittleiter oder (umgedreht) als Transporthilfe für Bücher und Unterlagen, der Allrounder begeistert auch heute noch. Mit zeitlosem Design und Langlebigkeit.



Foto: © wb form